

Studienauftrag Rigistrasse

In Inwil in der Gemeinde Baar wird die Siedlung «Rigistrasse» aus den 60er-Jahren in den nächsten 10 bis 15 Jahren durch Neubauten ersetzt. Die ersten Planungsschritte in Form eines Studienauftrags sind jetzt abgeschlossen. Eine 10-köpfige Jury unter der Leitung des Basler Professors für Architektur und Städtebau Meinrad Morger hat die Arbeiten des Teams beurteilt.

Die Beiträge waren vielfältig und haben zu einer wichtigen Diskussion im Beurteilungsgremium geführt. Das Preisgericht ist mit allen Beiträgen sehr zufrieden. Insbesondere natürlich mit dem Siegerprojekt, welches eine sehr treffende Antwort für die Ausgabenstellung geschaffen hat.

Die Modelle zeigen noch keine Architektur. Sie zeigen städtebauliche Überlegungen, Volumetrien sowie die Topografie und die Strukturen des Orts. Es handelt sich dabei aber erst um eine städteräumliche Disposition und noch nicht um eine architektonische Ausformulierung.

In der Schlussrunde waren mit dem Projekt des Studio Märkli und Christoph Chiro Landscapsarchitektur und dem Projekt von Oxid Architektur GmbH und Schmied Landscapsarchitekten zwei ganz unterschiedliche Beiträge.

Das Team hat entgegen den Vorgaben den Versuch unternommen, wichtige Teile der bestehenden Bebauung zu erhalten, zu ertüchtigen und im Innern mit zwei Neubauten zu verdichten. Diese übernehmen die Geometrie der bestehenden Bebauung. Sie sind etwas tiefer und werden darum etwas verlängert, um die geforderte Dichte zu erreichen. Wir haben den Vorschlag intensiv diskutiert, aber uns dann schlussendlich dagegen entschieden.

Das Siegerteam mit Peter Märkli und Christophe Giro hat eine sehr verwandte Disposition wie der Bestand gewählt. Nur haben sie zu einem fast zauberhaften Trick gegriffen: Sie haben keine Längszeile mehr vorgesehen, sondern quadratische Baukörper, die richtungslos sind. Drei haben sie in einen geometrischen Bezug gesetzt und einen etwas abgedreht, um einen Bezug zur Umgebung zu schaffen. Das ist eine unglaublich schöne, auch poetische Lösung, die über den minimalen Grundriss einen maximalen Freiraum schafft. Das war ganz ein wichtiger Punkt. Die Mitte, wo heute die Parkplätze sind, ist zukünftig der parkähnliche «Lindenplatz». Es gibt ein weiteres Merkmal: Das ganz kleine Gebäude, welches nochmals einen Massstab zur historischen Siedlung schafft. Das ist ein Gemeinschaftsgebäude mit Läden. Das ist eine sehr schöne Verknüpfung aus dem Neuen und dem Bestehenden.

Die Vorteile des Siegerprojekts gegenüber des Bestandes sind eine unglaublich schöne Integration in der Umgebung Inwil, eine zentrale Mitte für die Gemeinschaft, Durchblick und Weitblick für die Bewohnerschaft. Das Siegerprojekt schlägt eine unglaublich intelligente Verdichtungskonzeption vor, bei welcher der Freiraum grösser wird und gleichzeitig mehr Platz für Bewohner geschaffen wird.

Der Beitrag von Fawad Kazi und Hager schlägt vier Hochbauten vor. Drei in einer Linie im Zentrum vom Grundstück und ein Gebäude, das von der Figur und der Grösse identisch ist, schiebt sich nahe ans Zentrum von Inwil.

Das Team Keller Eugster schlägt gleich wie der Beitrag von Fawad Kazi Hager vier Bauten in einer Y-Form vor. Die Gebäude sind weniger hoch, dafür ausgedehnter und regelmässig auf das Areal verteilt. Im Zentrum ist eine alleeartige Durchwegung vorgesehen.

Salewski Kretz mit Beglinger und Bryan schlagen im Gegensatz zu den meisten anderen Projekten eine heterogene und nicht eine homogene Siedlungstypologie vor. Es sind also vier Bauten, die im

Transkript Video Studienauftrag

Grundriss, aber auch in der Höhenentwicklung unterschiedlich sind. Das ergibt ein vielfältiges Bild, das wie eine eigene Landschaft auf dem Areal wirkt.

Das Projekt von Jessen-Vollenweider und Stauffer Rösch verfolgt einen modernistischen Ansatz, der kompositorisch angedacht ist. Es gibt Flachbauten, die auf dem Areal eine Ausdehnung schaffen. Sie werden ergänzt durch drei Hochbauten, die unterschiedlich hoch sind.

Als nächstes machen die Architekten ein detailliertes Richtprojekt. Das ist dann die Grundlage für das Bebauungsplanverfahren. Wenn der Bebauungsplan bewilligt ist, startet dann der Architekturwettbewerb. Bis die Bauarbeiten anfangen können die Mieterinnen und Mieter in ihren Wohnungen bleiben. Die Neubauten werden in Etappen gebaut. Bis alles fertig ist, dauert es 10 bis 15 Jahre.